

### Das Finanzabkommen mit Deutschland

Von deutscher Seite wird uns geschrieben: Aus den Mitteilungen, die den Vertretern der Schweizer Presse am 30. Juli gemacht wurden, war zu entnehmen, daß in den Verhandlungen mit Deutschland von einer finanziellen Abmachung die Rede ist. Ueber die Natur dieser Transaktion scheint aber Unklarheit zu herrschen. Man hat das Wort „Valuta-Anleihe“ ausgesprochen und damit die Meinung hervorgerufen, als handle es sich um eine Maßnahme zur Hebung des Kurses der deutschen Reichsmark. Diese Vermutung trifft nicht zu. Das ergibt sich schon aus dem Zusammenhang der zwischen der Gestaltung des deutschen Wechselkurses und der Entwicklung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz besteht. Es ist längst bekannt, daß Deutschland, infolge der Blockade einen bedeutenden Einfuhr-Überschuß verzeichnet (die deutsche Handelsbilanz ist übrigens stets passiv gewesen), und daß die Zahlungsbilanz, infolge der Unterbrechung des internationalen Ausgleiches und durch die Abdämmung des Zustromes von Zinsen, Frachten, fremden Geldern aus dem Ausland, in erheblichem Maße passiv geworden ist. Deutschland hat im neutralen Ausland bedeutende sogenannte Betriebskosten (man denke an die Ausgaben für die Unterstützung von Kriegerfamilien, Internierten, und an die Kosten der Auslandsvertretung usw.) zu decken, für die ihm zurzeit kein Gegenwert zur Verfügung steht. Durch die Einengung der Zahlungsbilanz, die mit dem Kredit Deutschlands nichts zu tun hat, sondern nur die Folge der Störung des Güter- und Zahlungsverkehrs ist, sieht sich Deutschland gezwungen, zur Aufrechterhaltung seiner geschäftlichen Beziehungen mit dem neutralen Ausland gewisse Erleichterungen zu schaffen. Unter diesem Gesichtspunkt ist das in Vorbereitung befindliche Finanzabkommen zu betrachten. Von vornherein steht fest, daß es sich nicht um eine Anleihe handeln kann, die Deutschland selber Barmittel zuführt. Auch die höchste Summe, die von der Schweiz zur Verfügung gestellt werden könnte, wäre geringfügig im Vergleich mit den Riesenansprüchen, die der Krieg stellt. Wenn man täglich 80 Millionen Mark Kriegskosten hat, so würde ein Vorschuß, selbst von mehreren 100 Millionen Franken, keine Rolle spielen. An der Stützung oder Hebung des Wechselkurses hat aber heute die Schweiz ein größeres Interesse, als Deutschland. Je tiefer der Kurs der deutschen Reichsmark sinkt, desto mehr verteuert sich die Schweizer Exportware und desto geringer werden die Möglichkeiten der Ausfuhr für die Schweiz. Die Schweizer Exportindustrie hat also guten Grund, den anormalen Stand des Schweizer Franken als einen bedenklichen Nachteil zu empfinden, denn es kann eines Tages dahin kommen, daß die Schweizer Waren einen Preis erreichen, der sie zur Ausfuhr nach Deutschland gänzlich ungeeignet macht. Um dieser Gefahr vorzubeugen und in der wohlwollenen Absicht, den Güterverkehr mit der Schweiz fortzusetzen, ist das finanzielle Abkommen in die Wege geleitet worden. Die Schweiz soll gewissermaßen die Mittel bereitstellen, damit Deutschland den Bezug von Schweizer Erzeugnissen in dem Umfange fortsetzen kann, der den Exporteuren wünschenswert erscheint. Bei dieser Rechnung haben beide Teile ihren Vorteil. Deutschland kann weiter von der Schweiz kaufen, ohne Schwierigkeiten in der Beschaffung von Zahlungsmitteln zu haben, und die Schweiz kann verkaufen, ohne mit ihren Ausfuhrwünschen, durch ein weiteres Sinken der deutschen Reichsmark, an einer übermäßigen Verteuerung der Verkaufspreise zu scheitern. Die finanzielle Verabredung, die zwischen Deutschland und der Schweiz getroffen wird, hat also nur den Zweck, der Anschaffung von Zahlungsmitteln, die in der Schweiz bleiben und es Deutschland ermöglichen sollen, seinen Markt weiter den Schweizer Exporteuren offenzuhalten. Ein Zusammenhang mit der Valuta besteht, wie gesagt, nur insoweit, als im Interesse der Schweizer Ausfuhr eine weiter zunehmende Spannung zwischen dem deutschen Mark- und dem Schweizer Frankenkurs verhindert werden soll. Diese Erklärung ergibt sich ganz von

selbst, wenn man, wie es ja in der Schweizer Presse allgemein geschehen ist, die Bedeutung eines normalen Geldkurses für die Ausfuhr richtig bewertet.

Daß die Anleihe summe wenigstens zum größten Teil in der Schweiz bleiben würde, wie in vorstehenden Zeilen ausgeführt wird, ist nach unsern Erkundigungen richtig. Man kann auch nicht bestreiten, daß von einem gewissen Punkt an ein anormal hoher Kurs des Schweizerfrankens lähmend auf die Möglichkeit der Ausfuhr einwirken müßte; immerhin ist der Gedanke eines Vorschußanleihe in beträchtlicher Höhe unseres Wissens nicht etwa von schweizerischen Exporttreiben ausgegangen. Es handelt sich um einen Akt der Valutapolitik, das geht auch aus der Zuschrift von deutscher Seite hervor.

Für die Schweiz ist die Frage der Anleihe summe wohl von höherer Bedeutung als für Deutschland, aber die Interessen beider Teile sind natürlich nicht identisch. Für uns liegt die große Frage darin, wie weit wir gehen dürfen, ohne die finanziellen Eigenbedürfnisse zu gefährden, die durch die Mobilisation und andere große, außerordentliche Aufgaben herbeigeführt werden.

Bereits spricht man von einem Rückschlag von der Gegenseite. Die Entente könnte einen Anleihebetrag in ähnlicher Höhe fordern. Wenn das unter den gleichen Bedingungen geschähe, so wäre dagegen auch nichts einzuwenden. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir in der Lage sind, das geringere Uebel zu wählen: Entweder zahlen wir die Weltkonjunkturpreise für Kohle usw., was unsere Mittel viel schwerer belasten müßte, oder wir zahlen nur einen Teil, während wir im übrigen eine beträchtliche Summe verzinsbar und rückzahlbar als Anleihe vorschließen, was offenbar wirtschaftlich günstiger ist. Sollte nun etwa Amerika uns das Brotgetreide auch zur Hälfte des Tagespreises liefern und dafür eine ähnliche Anleihe wünschen, wie sie für Deutschland in Frage steht, so wäre die Schweiz grundsätzlich sicherlich gern einverstanden. Eine neue Ententeanleihe würde also die Spiege noch keineswegs gleich machen; es müßten auch die Lieferungsbedingungen auf beiden Seiten in Übereinstimmung gebracht werden.